

Bettina Henzler

Anna Luise Kiss: Die filmische Straßenlandschaft in Potsdam: Palimpsest – kulturelle Arena – performativer Raum. Mit Beiträgen von Johann Pibert 2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24390>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Henzler, Bettina: Anna Luise Kiss: Die filmische Straßenlandschaft in Potsdam: Palimpsest – kulturelle Arena – performativer Raum. Mit Beiträgen von Johann Pibert. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 610–612. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24390>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

**Anna Luise Kiss: Die filmische Straßenlandschaft in Potsdam:
Palimpsest – kulturelle Arena – performativer Raum.
Mit Beiträgen von Johann Pibert**

Hamburg: Avinus 2022, 288 S., ISBN 9783869381558, EUR 28,- (OA)

Das Buch widmet sich der Geschichte der filmbezogenen Straßennamen in der ‚Filmstadt‘ Potsdam. Wie in der kenntnisreichen Einführung dargelegt, adressiert es damit eine Forschungslücke, die weder in der stadtbezogenen Filmwissenschaft, noch in der Straßennamensforschung Beachtung fand und eröffnet damit ein neues Feld der kulturwissenschaftlich orientierten Medienwissenschaft. Zugrunde liegt ein Verständnis der Filmstadt als ‚Assemblage‘ verschiedener Institutionen, Veranstaltungen, Praktiken und Artefakte, zu denen auch die Benennung von Straßen gezählt wird. Das Buch unternimmt eine Kartogra-

fie der im Stadtraum Potsdam heute existierenden Straßennamen, die mehr oder weniger berühmte Personen der Filmproduktion ehren: Die Biografien der Schauspieler:innen, Produzenten, Regisseure und Kameramänner werden in einem umfangreichen Teil dargestellt.

Anhand der in der kritischen Straßennamensforschung etablierten Begriffe des Palimpsests, der kulturellen Arena und des performativen Raums werden die Straßennamen kontextualisiert und interpretiert. Im Sinne des textuellen Begriffs des Palimpsests als Überschreibung werden verschiedene historische Phasen

der Straßenbenennung aufgeführt, die jeweils in unterschiedlichen Teilen der Stadt erfolgten. Auch die mehrfache Umbenennung einer Straße auf dem Studiogelände in Babelsberg in den 1930er Jahren und während der Nachkriegszeit wird dabei historisch als Umschrift im Dienst von Machtpolitiken gedeutet. Als kulturelle Arena werden beispielhaft politische Debatten um (Um-)Benennungen von Straßen auf dem Studiogelände angeführt, die diese als Teil gesellschaftlicher Repräsentationspolitiken sichtbar machen – unter anderem die Ehrung von Stars der NS-Zeit in den 1990er Jahren sowie die Umbenennung der Heiner-Carow-Straße in Quentin-Tarantino-Straße 2009. Schließlich wird die performative Wechselwirkung von Straßennamen mit anderen filmischen Artefakten (Wandmalereien, Beschriftungen auf Häusern, Plakaten, Namen von Läden usw.) im Stadtraum im Hinblick auf ‚Echoeffekte‘ thematisiert.

Trotz einer umfangreichen Erläuterung der als sozialwissenschaftlich und künstlerisch-forschend bezeichneten Methodik – „geisteswissenschaftliche Forschung, sozialwissenschaftliche Methoden, ein wissenschaftlich-künstlerisches Schreibkonzept und eine revisionistische Perspektive [werden] miteinander verbunden“ (S.9) –, ist diese in der konkreten Umsetzung jedoch nicht überzeugend. Die Erstellung von Tabellen mit quantitativer Korrelation verschiedener Merkmale von insgesamt 42 Namen erscheint

angesichts der geringen Datenmenge als wenig aussagekräftig, zumal die aufgezeigten Zusammenhänge – wie zum Beispiel der zwischen historischen Phasen und Stadtteilen – auch durch ein Studium der Stadtgeschichte erschlossen werden kann. Die Erstellung der Biografien nach einem am Marketing orientierten Modell der Kund:innenadressierung durch Ansprache der Emotionen erscheint zudem wenig geeignet, die wesentlichen „Datensätze“ (S.53) zu konstruieren, zumal in der historischen Auswertung nur auf Basismerkmale wie etwa Geschlecht, Alter und Beruf zurückgegriffen wird. Wie wiederum die erwähnte Bürger:innenforschung zur Sammlung der im dritten Teil angeführten Artefakte beigetragen hat, wird leider nicht erläutert. Trotz der unterschiedlichen gewählten Perspektiven bestehen die Analysen wesentlich in einer Darstellung von Merkmalen, historischen Fakten und Artefakten, deren Deutungen auch aus anderen filmgeschichtlichen Forschungen bekannt sind – wie zum Beispiel die Unterrepräsentation von Frauen, der erst in jüngster Zeit begegnet wird, oder deren Festlegung auf den Beruf der Schauspielerin. Medienwissenschaftliche Methoden der Diskursanalyse und Ikonologie oder auch sozialwissenschaftliche Methoden zu Sozialstruktur und Nutzungsverhalten der Stadtbewohner:innen werden leider nicht eingesetzt. So bleiben interessante Fragen, unter anderem nach den möglicherweise auch

widersprüchlichen Konstellationen der Assemblage, ungeklärt. Auch ist nicht nur die Frage relevant, wer welche filmhistorische Epoche repräsentiert, sondern auch wie dies geschieht, um Aufschluss über die Konstruktion der Film- und Stadtgeschichte durch filmische Assemblages zu untersuchen.

In diesen Lücken liegt aber wiederum auch das Potenzial des Buches, das anregende Anstöße und Basis für weiterführende Forschungen bietet. Nicht zuletzt handelt es sich um ein aufschlussreiches Lesebuch zur Stadtgeschichte, das eine Reihe interessanter

Details zutage fördert (z.B. die Planung des Stadtviertels Drewitz zu Ende der DDR-Zeiten als eine Hommage an die Babelsberger Filmgeschichte der Weimarer Zeit und an die DEFA). Die nach Stadtteilen geordneten Künstler:innenbiografien sind sehr ansprechend und abwechslungsreich geschrieben. Sie laden dazu ein, die Stadt Potsdam aus Perspektive der filmischen Assemblage zu erkunden und auch unbekanntere Persönlichkeiten der Filmgeschichte zu entdecken.

Bettina Henzler (Köln)